

HÄUSER

The Magazine for Architecture & Design

4 190317 609501 0 4

**CLEVER PLANNING:
A BERLIN TOWN-
HOUSE WITH
SEVEN STOREYS**

**LATERAL THINKING:
RADICAL MAKEOVER
FOR A FLANDERS
FARMHOUSE**

SECTIONS,
FLOOR PLANS
AND DETAILS OF
EVERY HOUSE

**OUTRAGEOUSLY
BEAUTIFUL: A
VILLA ON THE
CÔTE D'AZUR**

*Inside: free print
of Le Corbusier's
Villa Savoye*

OPEN AND AWESOME

MODERN COUNTRY HOMES:
ARCHITECTURE AND NATURE AS PERFECT PARTNERS

FLÜGEL IN BETON

Ein Haus wie eine Pagode, das wünschte sich der Bauherr für sein Grundstück am Rande eines Genfer Wohngebiets – und bekam eine expressive Skulptur aus Beton, Glas und Holz

TEXT: KAY VON LOSONCZ | FOTOS: FRANCESCA GIOVANELLI



Stapelware: Für den tektonischen Aufbau des Hauses benutzten Lacroix Chessex Architectes das Bild übereinandergestellter Tische. Zwischen den zur Mitte abfallenden Pultdächern prangt ein mächtiger Wasserspeicher. Ein Dreiklang aus Sichtbeton, Glas und massiver Lärche prägt ringsum die Fassaden.





„IN DEN GARTEN IST ES NUR EIN SCHRITT“

Hiéronyme Lacroix

Von innen filigran: Das nach außen kräftig und massiv auftretende Haus präsentiert sich innen mit großen Fenstern in schlanken Rahmen. Auch der Tisch von Lehni und die Artek-Polstermöbel betonen die feine Linie. Der Garten orientiert sich nach Südwesten zur Garage.



Organisationszentrum:
Der in Lärchenholz gefasste Quader im Erdgeschoss nimmt Küchenzeile, Kamin, WC und Stauraum auf sowie, rückseitig, die Treppe nach oben. Im Garten dient die auskragende Bodenplatte des Erdgeschosses auch als Behelfsbank.



ETWAS GANZ BESONDERES WOLLTE ICH – etwas in der Art einer traditionellen Pagode“, erzählt der Antiquitäten-sammler Philippe Sandmeier. Der Bauherr mit einem Faible für fernöstliche Kunst wohnt in einem schlichten Haus am Rande von Genf. „Zwischen meinem Wohnquartier und den angrenzenden ländlichen Flächen besaß ich noch ein schmales Grundstück, ideal, um hier, im Schatten der alten Bäume, ein kleines Mietobjekt erstellen zu lassen.“ Philippe Sandmeier vergab den Direktauftrag an seinen Neffen Hiéronyme Lacroix, der gemeinsam mit Simon Chessex ein Architekturbüro in Genf führt, und formulierte seine Wünsche. „Wir ließen uns durchaus von seiner Vorstellung beeinflussen, die Pagodenidee war einer der ersten Ansätze für die Planung“, erinnern sich die Architekten – und brachten noch die Bauten von Le Corbusier ins Spiel. Auch die Vorzüge des Farnsworth House von Mies van der Rohe blieben nicht ungenannt, mit seiner Konstruktion ohne Trennwände, dem zentralen Kern, dem vom Erdboden abgehobenen Erdgeschoss und seinem direkten Bezug zur Natur. „Wir machten diese Erfahrung nicht zum ersten Mal: Oft ist der bessere Kunde nicht der Architekturkenner, sondern ein Laie, der sich durch unsere Professionalität begeistern und überzeugen lässt“, meinen sie. So auch bei diesem Bauherrn: Er verliebte sich in das Projekt und ließ den jungen Architekten freie Hand.

Das schmale Grundstück bot wenig Spielraum, nicht zuletzt aufgrund des alten Baumbestands. Vor allem die dem Haus am nächsten stehende Kastanie musste überleben. „Der Bauherr hatte sie zur Geburt seines Sohnes, meines Veters, gepflanzt“, erzählt Hiéronyme Lacroix. Das Konzept des Hauses präsentiert sich als eine Stapelung dreier Tische, die aus massigen Geschossplatten und schmalen

Wandscheiben gebildet werden. Der erste Tisch umschließt das aus dem Erdreich auskragende Untergeschoss, der zweite das dadurch erhöhte Wohngeschoss und der dritte das Schlafgeschoss – wobei diese letzte „Tischplatte“ zwei aufeinander zulaufende Pultdächer bildet. „Die Tische sind Symbole für Geborgenheit: Sie erinnern uns an die Kindheit, als wir unter dem Esstisch spielten“, erklärt Simon Chessex. Von außen betrachtet, wirken die vertikalen und horizontalen Elemente fast gleichwertig, miteinander bilden sie ein vielfach variiertes, T-förmiges Ornament. Beton, Lärchenholz und Glas verbanden die Architekten zu einem Relief, die Fassade ist zugleich ein Spiegel der Konstruktion. An den Schmalseiten des Hauses ragen die Betonplatten hervor: Als Dach schützen sie die balkonartige Auskragung vor den Schlafzimmern, diese wiederum überdeckt die darunterliegenden Flächen. „Die Terrasse vor dem Wohnzimmer kann zugleich als Sitzstufe dienen, ebenso die kurzen Treppen“, meinen die Architekten. Der massive Wasserspeier an der Dachkante der Gartenfront erinnert an Le Corbusier. Eine schlichte Rasenfläche verbindet das an die äußere Grundstücksgrenze gesetzte Haus mit der ebenfalls tischförmigen Garage.

„Mut ist ein Vehikel zum Glück“, sagt der Bauherr. Philippe Sandmeier war hochofren, als sich gleich eine junge Galeristenfamilie für den originellen Neubau interessierte: „Sie haben mir bestätigt, was ich hoffte: Ein solches Mietobjekt hätten sie noch nie gesehen. Noch dazu bewohnen sie es, als wäre das Haus für sie gebaut – mit Geschmack und exakt passenden Möbeln.“ Nordisch-fernöstlich und im Kontrast zum Äußeren fast zart wirken die Innenräume, die von Einbauten aus massiver Lärche geprägt sind. Das Erdgeschoss bildet ein offenes Raumfluidum rund um einen Kern aus Lärche, in dessen

„DER HAUSKERN IST EINE WUNDERKISTE“

Hiéronyme Lacroix



Innerem eine Treppe nach oben führt. Vom Eingang reicht die Aussicht über die weiten Felder bis zum Genfer Hausberg, dem Salève. Der Wohnbereich mit Kamin wird durch eine Terrasse erweitert, dann gelangt man zur offenen Küche mit Esstisch. „Dank des erhöhten Erdgeschosses eröffnet sich der Blick in den Garten und die Landschaft rundherum, das war unser Ziel“, erklären die Architekten. Im Obergeschoss befinden sich zwei Kinderzimmer und ein großzügiges Elternschlafzimmer mit Ankleide. Die beiden Badezim-

mer liegen in der niedrigen Zone, während sich die Schlafzimmer zur Aussicht hin öffnen. Im Untergeschoss sind Kellerräume und ein Gästezimmer mit Bad untergebracht. „Mein Haus zeichnet sich weder durch ein reiches Raumprogramm noch durch eine große Wohnfläche aus“, sagt Philippe Sandmeier, während er aus seinem Fenster zum Mietobjekt zeigt. „Es ist jedoch sehr angenehm bewohnbar und besitzt einen intensiven Bezug zu Garten und Landschaft. Ich finde, es hat das Grundstück erst zum Leben erweckt.“

LACROIX CHESSEX ARCHITECTES HAUS SANDMEIER, GENÈVE/SCHWEIZ



Architekten: Lacroix Chessex Architectes, Hiéronyme Lacroix (r.), Simon Chessex, Rue des Cordiers 4, CH-1207 Genève, Tel. +41-22-3005407, www.lacroixchessex.ch

Bauzeit: 2013-2014

Wohnfläche: 145 m²

Grundstücksgröße: 780 m²

Bauweise: massiv, Beton

Fassade: Sichtbeton, Lärchenholz

Dach: Beton, 7% Neigung

Raumhöhe: 2,57 m (EG), 2,24 m (OG)

Decken/Wände: Gipsputz, Lärchenholz

Fußboden: Parkett, Eiche geräuchert

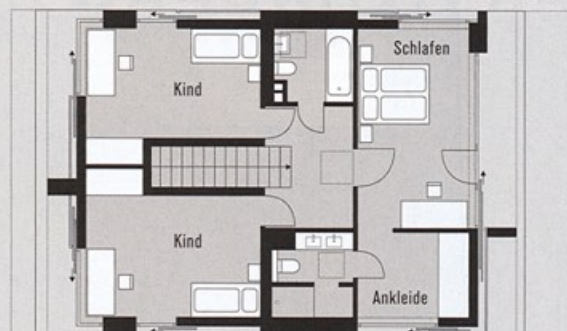
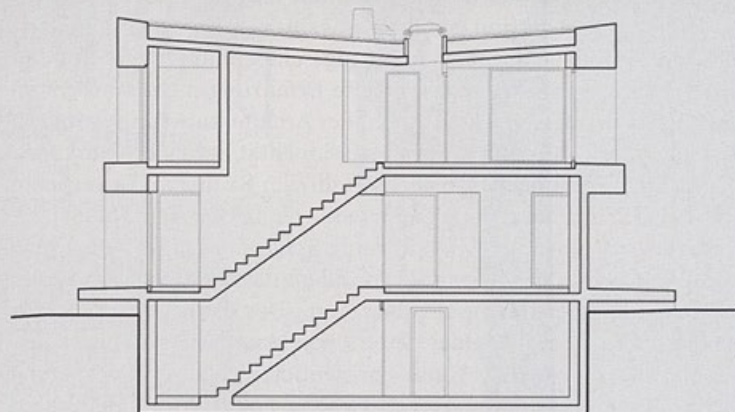
Energiekonzept: Gas-/Fußbodenheizung

Möblierung: Sämtliche Einbauten nach Entwürfen der Architekten, Esstisch von Georg Gisel: Lehni, Stühle „S83“ von Eugenio Gerli: Tecno (vintage), Sessel und gepolsterte Bank „Kiki“ von Ilmari Tapiovaara: Artek

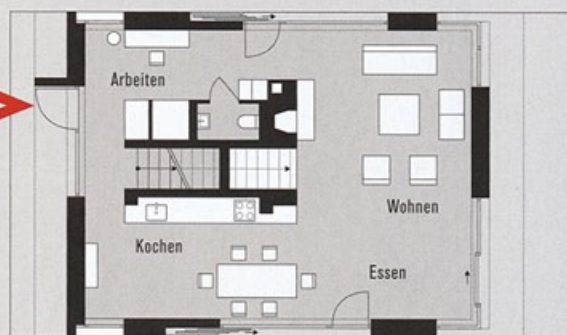
Adressen auf Seite 126

IM
DETAIL

Zentraler Kern: Die verschiedenen Raumfunktionen im circa 54 Quadratmeter großen Erdgeschoss gruppieren sich um den in der Hausmitte gelegenen Block – damit bleibt das Erdgeschoss ringsum frei von Trennwänden. Aus Sichtbeton gebaut, ist der Kern nebst seinen vielfältigen Funktionen auch ein tragendes Element der Hauskonstruktion. Seine dem Eingang zugewandte Schmalseite beinhaltet eine Garderobe und die Treppe ins Obergeschoss, danach folgen längsleits Stauraum, Gäste-WC und eine kleine Bibliothek. In der anderen Schmalseite sind ein Kamin und die Treppe ins Untergeschoss untergebracht. Die vierte Seite dient als Küchenzeile. Der Kern wurde mit Lärchenholz ummantelt, die Tür zur Treppe nach unten ist allein durch die schmalen Griffe in der Holzwand erkennbar.



Obergeschoss



Erdgeschoss

1:200
0 5 m

UMFANGREICHES PLANMATERIAL UNTER WWW.HAEUSER.DE/GRUNDRISSE